

## Saar, Ferdinand von: Weh' dem, der da sein eig'nes Thun zu richten (1869)

- 1 Weh' dem, der da sein eig'nes Thun zu richten
- 2 Begonnen hat! Dann zählt er zu den Kranken
- 3 Und schaudernd fühlt er keimen den Gedanken:
- 4 Sich selbst erkennen, heißt sich selbst vernichten.
  
- 5 Denn auf sein Wesen muß er stumm verzichten,
- 6 Und wie die liebsten Hoffnungen ihm sanken,
- 7 Lebt er dahin in haltlos ödem Schwanken
- 8 Und wünscht den Tod herbei, die Qual zu schlichten.
  
- 9 Darum frohlockt nicht so beim Weiterschreiten!
- 10 Das Dasein ist ein großes Sichbesinnen –
- 11 Und ein Erkennen jeder Sieg im Streiten.
  
- 12 Die Menschheit wird sich selber nicht entrinnen;
- 13 Denn ob sie scheinbar auch nach außen leiten:
- 14 Die Fäden führen doch zuletzt nach innen.

(Textopus: Weh' dem, der da sein eig'nes Thun zu richten. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poe>)